



Zur Klimawerkstatt gehört auch die aus der Agenda 2010 heraus entstandene Genossenschaft »Erneuerbare Energien Rottenburg«. Bisher wurden auf Schuldächern in Wurmlingen und Ergenzingen (im Bild) **Bürgersolaranlagen** realisiert. Weitere sind in Kiebingen und Dettingen geplant.  
Bild: Erneuerbare Energien Rottenburg e.G.

# Wo Bürger mitgestalten

Die **Klimawerkstatt Rottenburg** arbeitet an einem lokalen Klimaschutzkonzept

Der Name war zunächst etwas sperrig und wenig griffig: »Planungswerkstatt Klimaschutzkonzept« hieß das aus dem Stadtentwicklungsprozess heraus entstandene Netzwerk, in dem sich im Jahr 2007 engagierte Bürger, aber auch Vertreter der Verwaltung, der Fachhochschule für Forstwirtschaft, den Stadtwerken, der Agentur für Klimaschutz und der Lokalen Agenda zusammen gefunden haben. Im Juli dieses Jahres ist aus der »Planungswerkstatt Klimaschutz« die »Klimawerkstatt« geworden.

Die Mitglieder treffen sich alle zwei Monate, um Ideen und Konzepte zum Klimaschutz auf lokaler Ebene zu diskutieren. »Wir haben nach einer anderen Art der Bürgerbeteiligung gesucht und uns für solche Planungswerkstätten entschieden«, sagt Holger Keppel, Baubürgermeister von Rottenburg. Klimaschutz ist ein Thema, die Entwicklung der Innenstadt sowie der kleinen und großen Stadtteile werden in anderen Werkstätten diskutiert.

»Die Mitglieder der Klimawerkstatt bringen viele Ideen ein, die sich umsetzen lassen, anderes braucht etwas Zeit. Aber um solche Ideen zu diskutieren, ist so eine Werkstatt ja auch da«, sagt Meike Kühlbrey, Umweltbeauftragte der Stadt. Die Klimawerkstatt hat sich bei ihrer Gründung im Jahr 2007 zwei große Ziele gesetzt, von denen eines bereits umgesetzt ist. Im Juni vorigen Jahres trat Rottenburg dem internationalen Klimabündnis bei, an dem sich mittlerweile über 1500 europäische Städte und Gemeinden beteiligen. Das Bündnis hat sich den Erhalt des globalen Klimas und den Schutz des Regenwalds in der südlichen Hemisphäre auf die Fahnen geschrieben. Mit dem Beitritt verpflichtete sich Rottenburg, die CO<sub>2</sub>-Emissionen bis zum Jahr 2030 um 50 Prozent zu reduzieren.

## Lokales Klimaschutzkonzept

Daneben will die Klimawerkstatt ein weitreichendes lokales Klimaschutzkonzept auf den Weg bringen. Daran arbeitet derzeit das Institut für Energiewirtschaft und rationelle Energieanwendung der Uni Stuttgart im Auftrag der Stadt. Mit den Ergebnissen, die vor Ort umsetzbare Strategien zu den Themen Wärme, Strom und Verkehr liefern sollen, rechnet die Verwaltung bis Mai 2010.

»Für uns wird es anhand der gelieferten Daten wichtig sein zu sehen, wo wir als Stadt im deutschen Vergleich stehen und was wir noch tun können«, sagt Kühlbrey. »Die Daten schaffen eine Überprüfbarkeit



und liefern Strategien, ob und wie wir unser Ziel erreichen.«

Liegt das Konzept des Instituts erst einmal vor, gilt es, möglichst viel Leute mit ins Boot zu holen. »Wir können diese Ziele nicht erreichen, wenn wir die Bevölkerung nicht dazu bringen, beispielsweise mehr Fahrrad zu fahren oder sich Photovoltaikanlagen aufs Dach zu machen«, sagt Kühlbrey. Die Stadt habe da lediglich Vorreiterfunktion. »Mit unseren 400 öffentlichen Dachflächen schaffen wir das nicht.«

Deshalb veröffentlicht sie – auch das eine Idee aus der Klimawerkstatt – in den »Rottenburger Mitteilungen« eine regelmäßige Kolumne mit leicht umsetzbaren Klimaschutz-Tipps. Auch die wöchentliche Energieberatung der Tübinger Klimaagentur werde in Rottenburg »sehr gut angenommen«. Für das kommende Jahr plant Kühlbrey einen Jugendklimagipfel in den örtlichen Schulen. Dort sollen in Zusammenarbeit mit Experten aus der Region

Handlungspapiere entstehen, die die Schüler auch im Gemeinderat vorstellen.

Wichtige Klimaschutzbausteine in Rottenburg sind schon jetzt die Nutzung alternativer Energien sowie die energetische Sanierungen städtischer Gebäude: Mit den rund 2,3 Millionen Euro aus dem Konjunkturprogramm II wurden vier Schulen energetisch auf den neuesten Stand gebracht. Und freilich achte die Stadt bei Neubauten wie etwa der Mehrzweckhalle in Seeborn auf die Energiewerte. So wird zum Beispiel das Dach so ausgerichtet, dass es sich für den Aufbau einer Photovoltaikanlage eignet, erklärt Markus Gärtner, Leiter des Rottenburger Hochbauamts.

## Kleine Maßnahmen

Weil nun in wirtschaftlich schwierigen Zeiten die Mittel knapp sind, konzentriert sich die Stadt momentan auf kleinere Maßnahmen. Dazu zählen etwa der Austausch von Lampen und die Überprüfung der Lichtstärken in Schulen und Sporthallen. »Dieses Problem ist besser in den Griff zu kriegen und bietet zudem ein besseres Einsparpotential«, sagt Gärtner. So wurden zuletzt etwa sämtliche Lampen im Kinderhort Hohenberg ausgetauscht. Dadurch werden pro Jahr gut 3000 Kilowattstunden Strom und damit 1,7 Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart.

**Wenn ich die Leute nicht dazu bringe, mehr Fahrrad zu fahren, nutzt das ganze Konzept nichts.**

Meike Kühlbrey

Aus der ebenfalls an der Klimawerkstatt beteiligten Lokalen Agendagruppe ging eine Genossenschaft hervor, die sich zum Ziel gesetzt hat, in der Region Projekte zu erneuerbaren Energien anzustoßen. Dazu zählt etwa die Bestückung öffentlicher Dächer mit Bürger-Solaranlagen. Zwei (mit einer Jahresleistung von 75 000 Kilowattstunden) sind bereits realisiert, zwei weitere in Planung. Bisher sind in der Stadt rund 2600 Quadratmeter öffentlicher Dachflächen mit Modulen bestückt. »Wir haben aber noch einige Dächer übrig«, sagt Holger Keppel.

Wenngleich die Klimawerkstatt im Kern bei der Verwaltung angesiedelt ist, haben die Bürger bei den Treffen Gelegenheit, ganz konkret nachzuhaken. »Die fragen immer wieder nach, ob wir angekündigte Projekte auch tatsächlich umsetzen«, sagt Keppel. »Die wollen was sehen.«